

*Frankfurter Allgemeine*

14 Dezember, 2006

'Die Witwen von Vrindavan'

Freddy Langer

Es mangelt nicht an Versuchen in der zeitgenössischen Fotografie, eine Stadt anhand ihrer Einwohner, häufiger noch: Einwohnerinnen, zu porträtieren - auch in Deutschland nicht. Das Angebot an Bildbänden reicht von New York und Paris bis Berlin, Aschaffenburg und Freiburg. Oft sind die Bände geprägt von ungezügelter Leidenschaft - allzuoft aber leider auch von ermüdender Belieblichkeit. Wie anders dagegen ist Fazal Sheikhs Fotobuch "Moksha" über die indische Stadt Vrindavan; gleich einem Monolithen ragt es aus dem Einerlei der Bildbandproduktionen heraus. Diese stillen Schwarzweißaufnahmen vergißt man nie wieder. Vrindavan ist eine gespenstische Stadt. Seit fünfhundert Jahren finden dort mittellose und nach Hindu-Tradition zudem rechtlose Witwen ein Zuhause; in der Verehrung Krishnas suchen sie ihren Lebenssinn, verbunden mit der Hoffnung, dem Kreislauf der Reinkarnationen zu entkommen und direkt einzugehen in das erlösende Nichts des Paradieses: "Moksha". Tatsächlich aber führt für viele der oft noch sehr jungen Frauen das Leben in Vrindavan direkt in die Prostitution. Fazal Sheikh hat viel Zeit zwischen den wenigen staatlich geförderten Armenhäusern und den mehr als viertausend Tempeln und Altären der Stadt verbracht. Seine Bilder sind keine en passant entstandenen Schnappschüsse, sondern eindringliche Personenstudien - selbst dort, wo man nichts sieht als kunstvoll gefaltete Schleier -, und stets sind sie ergänzt um beklemmende Lebensgeschichten. Es zeichnet Fazal Sheikh aus, daß er in seinen Texten lakonisch zurückhaltend bleibt, die Bilder aber von gewaltiger künstlerischer Kraft zeugen. Damit hebt er die Gattung der Sozialreportage auf das höchste Niveau.

Go to *Frankfurter Allgemeine*